Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 723. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 15. October 1885.

Der Staatsanwalt und die Kunst.

Berlin, 14. October.

Die Staatsanwaltschaft scheint den Wunsch zu hegen, den Proceß Gräf nicht zur Ruhe kommen zu lassen; Herr Staatsanwalt Heinemann hat den Versuch gemacht, die Sache, die er vor dem Forum der Geschworenen verloren hat, vor dem Forum der öffentlichen Meinung wieder aufzunehmen. Wenn ein Staatsanwalt in seinem Berufe spricht und handelt, dann hat er Anspruch auf das Zutrauen, daß er, wenn er auch irrt, in gutem Glauben handelt. Sobald er aber aus seiner Sphäre heraustritt und die Pfade der Literatur betritt, muß er jede Kritik über sich ergehen lassen.

Herr Heinemann giebt sich den Anschein, als sei er ein von der Presse müde gehetztes Wild und spricht von den qualvollen Stunden, die er durchlebt. Er sollte sich doch erinnern, daß er der Verfolger gewesen ist, und daß auf seine Veranlassung hin ein Anderer nicht Stunden, sondern Monate verlebt hat, die qualvoller waren, als die seinigen. Er nimmt einen Ton an, als sei er es noch ganz allein, der Abscheu gegen die Unsittlichkeit und den Meineid hegen und giebt sich die etwas überflüssige Mühe, zu beweisen, daß die Moral unentbehrlich sei.

Seine Flugschrift hat die Form einer Polemik gegen Karl Frenzel, der der allerletzte wäre, welchem man den Vorwurf der Unsittlichkeit machen könnte. Karl Frenzel hat gefragt, was aus Raphael und Titian geworden wäre, wenn man sie so behandelt hätte, wie Gräf. Herr Heinemann fragt dagegen: „Haben denn Raphael und Titian einen Meineid geleistet?“ Nein, ganz gewiß nicht, aber hat denn Professor Gräf einen Meineid geleistet? Dieser Vorwurf ist ja durch das Gerichtsverfahren mit überwältigenden Gründen widerlegt und wer ihn jetzt auch nur annäherungsweise wiederholen wollte, würde sich einer beispiellosen Frivolität schuldig machen. Das ganze Phantasiebild, daß Gräf einen Meineid geleistet, konnte ja nur dadurch entstehen, daß sein künstlerisches Wirken einer sachwidrigen Kritik unterzogen wurde. Ohne die beispiellose Interpretationskunst, welche an Gräf's Gedichten geübt wurde, eine Kunst, die auch in das harmloseste Wort einen obscönen Sinn hineinzudeuten verstand, wäre die Anschuldigung des Meineids gar nicht aufrecht zu erhalten gewesen.

Innerhalb ihrer Sphäre genießt die Staatsanwaltschaft jedes denkbaren Schutzes; sie unterliegt nicht einmal der Disciplinargewalt des Präsidenten und wer einen Staatsanwalt wegen seiner Amtshandlungen beleidigen wollte, würde die übelsten Folgen ernten. Aber innerhalb ihrer Sphäre muß sie auch bleiben. Hat ein Staatsanwalt seine Ansicht mit allem Eifer und mit den reichen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, verfochten, und ist er dann durch den Ausspruch des zuständigen Richters belehrt worden, daß seine Ansicht eine irrige gewesen sei, so muß er sich dieser Autorität fügen; es gehört nicht zu seinen Aufgaben, unter seinem Amtscharakter auf den offenen Markt herauszutreten und mit der Autorität seines Amtes den Beweis zu führen, daß seine Ansicht doch die richtige gewesen sei. Das ist ein Angriff auf die Autorität der Justiz.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. October.

Seit Langem tauchte regelmäßig von Zeit zu Zeit die Nachricht auf, der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, werde von seinem Posten abberufen werden, und stets folgte ihr eben so regelmäßig das Dementi auf dem Fuße. Jetzt bestätigt die Kr.-Ztg., daß die Ernennung des Staatsministers Grafen von Hatzfeldt, Staatssecretärs des auswärtigen Amts, zum Botschafter in London, sowie die Ernennung des Grafen zu Münster zum Botschafter in Paris im November erfolgen wird. — Die „Morning Post“ begleitet diese Meldung mit folgenden Bemerkungen:

„Graf Münster wurde im Juni 1873 am hiesigen Hofe beglaubigt und hat sich während seiner Amtszeit eine wohlverdiente Popularität erworben. Großbritannien verdankt es in großem Maaße dem von Graf Münster entfalteten Tact, daß während des letzten Jahres von Mr. Gladstone's Verwaltung die Beziehungen zwischen England und Deutschland nicht ernstlich in Frage gestellt wurden. Das zwischen Großbritannien und den Centralmächten seit dem Amtsantritt Lord Salisbury's wieder hergestellte vollkommene Einvernehmen macht die Aufgabe des Nachfolgers des Grafen Münster verhältnißmäßig leicht. Graf Münster ist zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe in Paris in einem Augenblick ernannt, in welchem die politische Lage Frankreichs eine überaus ernste ist. Der Kaiser Wilhelm konnte kaum einen Vertreter gewählt haben, der besser im Stande ist, Deutschland in Frankreich zu repräsentiren. Wir wagen jedoch die Ueberzeugung auszudrücken, daß, während Graf Münster dem Vertrauen entsprechen wird, welches der greise Kaiser in seine Fähigkeit und seine Erfahrungen setzt, er es ebenso bedauern wird, England zu verlassen, als die Londoner Gesellschaft und seine Collegen sein Scheiden bedauern werden.“

Bezüglich der Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel lauten die Nachrichten sehr ernst. In Serbien und Griechenland wächst die kriegerische Stimmung von Tag zu Tag und die Erhaltung des Friedens scheint ernstlich bedroht. (Vgl. unsere Wiener Privatdepesche.)

Zur Situation schreibt der „Pest. Ll.“:

Die Action der europäischen Mächte in Athen ist offenkundig planmäßig und nach einem vorbedachten System eingeleitet worden. Die englische Diplomatie, die traditionell den freundschaftlichsten Verkehr mit der griechischen Regierung unterhält, wurde vorangeschickt. Aber siehe da, auf ihre wohlmeinenden und in die freundschaftlichste Form gefaßten Rathschläge erwiderte Delyanis, daß Griechenland nur die Meinung Derjenigen beherzigen könne, die eine lebhafte Empfindung für die Interessen der griechischen Nation hegen. Nicht eingeschüchtert durch diese Zurückweisung, trat sodann Europa selbst auf den Plan. Die Gesandten der Signatarmächte erschienen einer nach dem andern im Auswärtigen Amte zu Athen und gaben in ziemlich gleichförmiger, gerade darum aber recht ostensibler Weise die Erklärung ab, daß es der Wunsch ihrer Regierungen sei, Griechenland möge mit Mäßigung und Klugheit in der gegenwärtigen schwierigen Situation sich verhalten und durch keinen übereilten Schritt seine Position und seine Interessen gefährden. Die Antwort, die Delyanis den Vertretern der Mächte auf ihre Vorstellungen ertheilt hat, ist im wörtlichen Texte nicht bekannt; aber man hat sich beeilt, von Athen aus in fast officieller Weise der Welt zu verkünden, daß die Vorstellungen der Mächte die Dispositionen der griechischen Regierung in keiner Weise modificirt haben. Und um dieser Erklärung weitern Nachdruck zu geben, wurde sofort die Einberufung von drei weiteren Klassen der Reserve angeordnet und die Mobilisirungs-Ordonnanz im Amtsblatte veröffentlicht. Das soll die Antwort sein auf die Mahnungen Europas zur Mäßigung und zum Frieden. Der zaghafte Delyanis, der in Berlin zur Zeit des Congresses förmlich im Staube vor den Bevollmächtigten Europas gelegen, um für Griechenland nicht ein Stück Land, nicht diese oder jene Provinz, sondern nur ein Versprechen, eine Aussicht zu erwirken, ist mit einem Male ein Held geworden und riskirt es, den Mahnungen Europas sein Ohr zu verschließen, ja ihnen förmlich zu trotzen. Da müssen doch ganz besondere Umstände obwalten, daß die Regierung eines Staates, der Alles, was er ist, was er geworden und was er erlangt, ausschließlich dem Wohlwollen und der Verwendung Europas zu danken hat, dem Wunsche, ja dem Gebote Europas in so brüsker Weise ihr Ohr zu verschließen sich getraut. Wenn solche Erfahrungen in Athen zu holen sind, was mag von den Vorstellungen der Mächte in Belgrad zu erwarten sein? Denn bei aller Gerechtigkeit gegen Griechenland ist es doch evident, daß der Fall nicht ganz derselbe bei den Serben wie bei den Griechen ist und daß, selbst bei der strengsten Zurückweisung der Theorie von dem gestörten Gleichgewichte, die erregte Stimmung unter den Serben einen anderen politischen Factor bildet, als das Aufflammen der öffentlichen Meinung in Griechenland, die, wie zahlreiche Beispiele der Geschichte erweisen, es immer noch vermocht hat, ihr Feuer an den vollzogenen Thatsachen gebührend zu dämpfen. Wie weit es die Mächte mit ihren Vorstellungen in Belgrad gebracht haben, ist bisher nicht bekannt. Aeußere Anzeichen für einen Erfolg derselben sind bisher nicht zu Tage getreten; sie müßten denn in dem Versprechen der serbischen Regierung, unter allen Umständen das Ergebniß der Botschafterberathung abzuwarten, zu suchen sein. Es soll nicht bestritten werden, daß dies Versprechen, welches bisher auch getreulich beobachtet worden, eine gewisse Beruhigung für den Moment geboten hat und vielleicht auch noch bietet; allein wie weit wird dieser Moment noch reichen? In auswärtigen Journalen wird es ziemlich allgemein als eine ausgemachte Sache betrachtet, daß die Serben demnächst losgehen werden, und nur über die Frage, ob dies schon in den nächsten acht Tagen oder erst nach vierzehn Tagen zu erwarten sei, und über die weitere Frage, ob die Action zunächst gegen Bulgarien oder gegen die Türkei gerichtet sein werde, gehen zur Stunde noch die Meinungen auseinander. Vielleicht daß die Mächte noch besondere Pressionsmittel zu ihrer Verfügung haben, um in letzter Stunde die Belgrader Regierung zum Aufgeben ihrer Pläne zu bestimmen; aber nach der ganzen Sachlage scheint es nicht gerathen, sich besonderen Illusionen in dieser Hinsicht hinzugeben, zumal es evident ist, daß weder die Gesammtheit der Mächte noch eine einzelne derselben bereit sein werde, mit bewaffneter Hand einzuschreiten, um Serbien oder Griechenland zurück zu halten. Wenn die beiden genannten Staaten durchaus ihr Abenteuer haben wollen, so werden sie — mit dieser Thatsache muß man sich bei Zeiten vertraut machen — hiervon schwerlich abzubringen sein, und es wird dann an der Türkei sein, sie in der richtigen Weise zur Raison zu bringen. Ein überaus verdächtiges Symptom sind die sowohl von Belgrad, wie von Sofia aus verbreiteten Nachrichten, wonach bald von serbischer, bald von bulgarischer Seite, vorläufig allerdings nur durch kleine undisciplinirte Banden, die Ruhe des Nachbars gestört oder mindestens bedroht worden sein soll. Verdächtig nennen wir dieses Symptom, weil es offenbar darauf hindeutet, daß der Vorwand zu einem Conflicte gesucht wird und jeder Theil bei Zeiten bemüht ist, den andern als den Herausforderer oder Angreifer erscheinen zu lassen. Es ist die alte Geschichte vom Karnikel; Jeder will beweisen, daß der Andere „angefangen“ hat, — aber daß angefangen wird, und zwar recht bald, darüber kann leider kein Zweifel obwalten.

Um das Maß der Verwirrung voll zu machen, sollen auch die Kretenser die Union mit Griechenland proclamirt haben. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland gehört längst zu den Lieblingsideen des Hellenismus.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 14. Octbr. [Zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers. — Sanitätswachen. — Landgerichts-Director

---

Wildes Blut.*)

[41]

Erzählung in zwei Abtheilungen von **Balduin Möllhausen.**

Grade wie ich selber meine, fuhr der Förster redselig fort, als wäre es ein Bedürfniß für ihn gewesen, der alten Zeiten ausführlich zu gedenken, zumal Walkort mit dem ruhigen, überlegenden Wesen sein Vertrauen zu ihm erhöhte, und wenn ich mir die beiden verstorbenen jungen Leutchen vergegenwärtige, ist mir, als könnten sie mein Verfahren nur gutheißen. Warum mußten die so früh abscheiden, und beide beinahe zugleich? So mancher Schurke läuft gesund und vergnügt bis zum Greisenalter herum, und Menschen, die nur Liebes und Gutes verdienen, sterben in der Blüthe der Jugend. Hätte Herr Blenfeld, als die Seuche verheerend durch's Land zog, nur ein wenig fürsorgliche Anordnungen getroffen, oder hätte er die Kraft besessen, noch auf dem Sterbebette jemand Aufträge zu ertheilen! Aber er glaubte nicht an seinen Tod; es war auch wohl keiner zur Hand, zu dem er Vertrauen besessen hätte; und da ereignete es sich, daß sein sechsjähriges Töchterchen als eine Waise zurückblieb, deren sich zunächst die Gerichtsbarkeit annehmen mußte. Wie gern hätt' ich selber mich des lieben Kindes erbarmt; aber als der Controleur Ottke dazwischen kam, mußte ich zurückstehen, schon allein um der Erziehung willen, denn man meinte, daß sie das Mädchen in meinem Hause nicht so gut finden würde. Und es ist zum Erstaunen, was das Kind trotz seines wilden Umherstreifens in diesen zwölf, dreizehn Jahren an Gelehrsamkeit sammelte.

Während des letzten Theils von Schlössers Rede hatte Walkort grübelnd vor sich niedergesehen. Er verglich in Gedanken des Försters Mittheilungen mit denen des Controleurs, und wie um neues Material zu weiteren Nachforschungen zu sammeln, fragte er wie beiläufig:

Die Erbschaftsregulirung besorgte also das Gericht?

Es versiegelte alles, um es später in des Controleurs Gegenwart wieder frei zu geben und ihm zugleich die Verwaltung zu übertragen, natürlich gegen Entschädigung. Ich hätt's umsonst gethan. Wunderlich genug ist nachher wohl manches zugegangen; aber der Controleur ist ein guter Rechenmeister, der wird des Junkers Vermögen wohl zusammengehalten haben.

Ob Schriftstücke vorhanden gewesen sein mögen, aus welchen man Aufschlüsse über die Familiengeschichte der Verstorbenen hätte ziehen können?

Ich vermuthe, nur wenig. Jedenfalls nahm der Controleur alles an sich. Sollt' mich kaum überraschen, wenn am Tage der Großjährigkeits-Erklärung des Junkers mancherlei Seltsames aufgedeckt würde.

Und darunter einzelnes, was das arme Mädchen vielleicht schmerzlich berührt, bemerkte Walkort träumerisch, gern erführe ich schon jetzt näheres, allein ich fürchte, meine Wünsche werden von dem Controleur nicht berücksichtigt. Ob er überhaupt ein ehrlicher Mann sein mag? fügte er mit versteckter Spannung hinzu.

In seinem Amt soll ihm niemand einen Vorwurf machen können, antwortete der Förster zögernd, wie es dagegen in andern Dingen sein mag — nun, wir beide brauchen ja vor einander kein Blatt vor den Mund zu nehmen —, da möchte ich eben nicht auf seine Gewissenhaftigkeit schwören. Ich erfuhr nämlich einiges von der Hanna Klasen, und wenn die auf jemand einen grimmigen Haß geworfen hat, steckt auch eine Ursache dahinter.

Weil er das Verfahren gegen deren Bräutigam einleitete, nachdem man ihn beim Schleichhandel betroffen hatte?

Richtig, und da wäre der Wilm sicher mit einem Jahre abgefunden worden, hätte der Controleur nicht solch großes Geschrei von wegen der Auflehnung gegen die Staatsgewalt gemacht. Aber er wollte ihn nach Hannas Meinung auf längere Zeit aus dem Wege haben, und das hängt wahrscheinlich wieder mit dem Junker Florentin zusammen.

Wie wäre das möglich? fragte Walkort erstaunt.

Die nähern Umstände sind mir fremd, antwortete der Förster sinnend, und die Hanna und der Wilm sind wohl die einzigen, außer dem Controleur selber, die um die Angelegenheit wissen; die aber reden alle drei nicht drüber, der eine, weil er nicht kann, der andere, weil er nicht will oder darf. Nur einmal ließ die Hanna in ihrem Haß einige Worte zu mir fallen, und als ich weiter drauf eingehen wollte, war's aus mit ihrer Offenherzigkeit. Die Hanna ist nämlich ein braves Mädchen, und wenn nur immer ich Gelegenheit habe, beschäftige ich sie gern in meinem Hause; so kam es eines Tages, daß ich sie um das Befinden ihres Schatzes befragte. Da fuhr sie auf.

Wenn ich nur reden dürfte und der Wilm nur reden könnte, sprach sie anscheinend ruhig, aber in ihrer Stimme offenbarte es sich, wie es in dem armen Herzen mit scharfen Messerklingen wühlte, dann möchten sie den Ottke vielleicht dahin bringen, wo heute der Wilm an seinem Leide zehrt. Aber es soll nicht vergessen sein, schon allein um des lieben Junkers willen. Und Rechnung wird mit ihm abgehalten werden, sobald der Wilm frei kommt und mit rechtschaffener Zeugenaussage vor die Menschen hintreten kann.

Das sagte die Hanna Klasen? fragte Walkort mit neuem Erstaunen, als hätte er befürchtet, falsch verstanden zu haben.

Ihre ganz eigenen Worte, und wie Sie heute, überraschten sie mich damals in einer Weise, daß kein einziges meinem Gedächtniß entfiel. Was die Hanna aber spricht, darauf mag man immerhin das Abendmahl nehmen, und so dachte ich auch, als ich sie befragte, was es denn mit dem Controleur und dem Wilm und dem Junker Florentin auf sich habe. Da ging sie in sich, aber ihr heimlicher Zorn war deshalb keineswegs verraucht. Sie habe schon mehr gesagt, als sie vor dem Wilm verantworten könne, erklärte sie, aber was einmal heraus sei, könne nicht mehr zurückgerufen werden. Die Zeit zum Sprechen würde schon kommen. Mehr bekam ich nicht aus ihr heraus; mochte auch nicht weiter in sie dringen. Liegt der bösen Anklage Wahrheit zu Grunde, so bringt's die Sonne an den Tag. Eine Art Vermuthung habe ich allerdings, nämlich, daß der Wilm, der zuweilen im Garten des Controleurs arbeitete, durch irgend einen Zufall dem Ottke in die Karten sah, und das könnte nur geschehen sein zu der Zeit, in welcher der Fremde eines Tages — drittehalb Jahre mag's her sein — plötzlich bei dem Controleur erschien —

Welcher Fremde? fragte Walkort bestürzt.

Derselbe Herr, welcher damals unseres Junkers Eltern das Leid zufügte, antwortete der Förster, ich sah ihn nur flüchtig in einem Miethwagen vorüberfahren, aber ich erkannte ihn trotz der verstrichenen zehn Jahre so genau, wie mein eigen Gesicht im Spiegel. Gleich darauf begegnete ich dem Wilm, und von dem erfuhr ich, daß er bei dem Controleur gewesen. Ihn weiter auszufragen, war indessen nicht meine Sache, wohl aber liegt's in meiner Absicht, wenn ich so lange leben sollte, bei der Großjährigkeits-Erklärung mich ein wenig um die Angelegenheit zu kümmern.

Das ist wunderbar, nahm Walkort das Wort, nachdem er den alten Forstmann ungestört hatte zu Ende sprechen lassen, so wunderbar, daß ich mich unmöglich dabei beruhigen kann. Wenn ich nur Gelegenheit fände, mit Hannas Bräutigam zu sprechen.

Sie müßten ihn im Gefängniß besuchen, erwiderte der Förster nachdenklich, allein ich fürchte, das würde Ihnen wenig helfen. Der Wilm ist trotz seines Schmuggelns mit allen bösen Folgen ein Mann, der auf seine Ehre hält, und das hindert ihn sicher, Fremden ein Geheimniß anzuvertrauen, welches andern, namentlich dem Junker Florentin von Nachtheil sein könnte. Außerdem ist bei Besuchen jedes Mal ein Wärter oder Schließer zugegen; davon weiß die Hanna ein Lied zu singen.

Auch Ihnen bin ich ein Fremder, hob Walkort wieder an, nachdem er unter den forschenden Blicken des greisen Försters ein Weilchen ernst nachgesonnen hatte, ich ahne also nicht, in wie weit Sie meinem guten Willen für Ihren Liebling trauen. Wenn ich aber mein Wort verpfände, von allen mir durch Sie übermittelten Offenbarungen nur dann Gebrauch zu machen, wenn Pflicht und Ehre wie die Wohlfahrt Florence's es erheischen, würden Sie mir dann gestatten, Kenntniß von dem Inhalte jenes Briefes zu nehmen?

Sie verstehen also die englische Sprache? fragte der Förster vorsichtig zurück.

So gut wie die deutsche.

Nun Herr, und ich setze kein Arg in Ihren Vorschlag, fuhr der alte Forstmann fort, Sie haben keine Aehnlichkeit mit dem Herrn, der einst die junge Frau so schwer erschreckte; bliesen Sie aber mit ihm in dasselbe Horn, möcht' Ihnen an dem Briefe weniger gelegen sein.

Er erhob sich und schritt nach einem altmodischen Schreibsecretär hinüber. Nachdem er dessen Verschlußklappe niedergeschlagen hatte, zog er aus einem offenen Fach ein zusammengelegtes Papier hervor. Behutsam entfaltete er es, und einen Brief aus demselben nehmend, überreichte er ihn Walkort.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Müller. — Strikes.] Zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers werden namentlich in militärischen Kreisen große Ovationen geplant. Es sollen sich, wie wir bereits seiner Zeit mitgetheilt haben, soweit als irgend thunlich, die Kämpfer aus den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 versammeln und sich im großen Festzuge nach dem Königlichen Palais begeben. Die Einleitungen hierzu sind bereits getroffen; voraussichtlich wird der Festzug ein äußerst glänzender werden. — Die Frage der Uebernahme der bestehenden Sanitätswachen durch die Stadt beschäftigte heute die Deputation für die öffentliche Gesundheitspflege. Es wurde eine Subcommission gewählt, zu welcher Oberbürgermeister von Forckenbeck, die Stadträthe Bail und Weise und die Stadtverordneten Virchow und Stryck gehören. Diese Subcommission wird sich mit den Sanitätswachen zunächst in Verbindung setzen und von denselben eine Aeußerung darüber einfordern, ob in der That ein Bedürfniß für das Sanitätswachwesen vorhanden ist. Auch darüber soll sich die Subcommission äußern, ob es sich empfiehlt, in den städtischen Krankenhäusern Einrichtungen für den Außendienst zu treffen, durch welche es ermöglicht wird, vom Krankenhause aus Aerzte nach den Unglücksstellen zu dirigiren. — Landgerichtsdirector Müller, der Vorsitzende im Proceß Gräf, dürfte, wie verlautet, den Vorsitz in der dritten Strafkammer demnächst mit der Leitung einer Civilkammer vertauschen. — Die beiden in den letzten Tagen ausgebrochenen Strikes der Böttcher- und Drechslergesellen haben eine größere Bedeutung nicht erlangt; den meisten Böttchergesellen ist die Forderung bewilligt worden, im Strike liegen etwa 150; die Drechslergesellen haben ebenfalls zum Theil ihre Forderung durchgebracht. Von 42 gesperrten Werkstätten haben bereits 20 die Forderungen bewilligt erhalten. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dauern unter Theilnahme des Obermeisters noch fort.

[Die Brochüre des Staatsanwalts Herrn Heinemann] beschäftigt sich auch mit Herrn Paul Lindau.

„Herrn Paul Lindau darf ich zu meinem Bedauern nicht antworten, denn er würde mir nimmer glauben, daß ich nur um der Sache willen und nicht aus verletzter Eigenliebe schreibe. Ist er es doch gewesen, der vor dem Justizgebäude im Laufe der Verhandlungen vor Jedem, der es hören wollte, in die muthvollen Rufe ausbrach: „Den Staatsanwalt werden wir hochfliegen lassen, laßt nur die Freisprechung erst erfolgt sein, dann soll er fliegen.“ Ich ziehe aus diesen Aeußerungen nicht im Mindesten den Schluß, daß Herr Paul Lindau, der bei einem Haar als Sachverständiger über Kunstangelegenheiten in diesem Proceß vernommen worden wäre, nicht etwa die größte Unparteilichkeit in dieser Sache sich bewahrt hätte, ich bin im Gegentheil sogar überzeugt, daß, als Herr Lindau im Moabiter Weinlocal in Gesellschaft einer vertrauten Freundin der Rother'schen Familie und anderer dieser Familie nicht übelwollender Zeuginnen am edlen Rebensaft sich erlabte und sie seiner Unterhaltung würdigte, daß es ihm lediglich darauf ankam, in kluger und unvermerkter Weise hinter die eigentliche Wahrheit zu kommen und in seiner Art sich ein objectives Urtheil über Schuld oder Nichtschuld zu bilden. Herr Lindau wird aber, was ich auch immer sagen möchte, mich nun, wo ich das Alles weiß, für einen Mann halten, der über ihn aufgebracht sei und ihm nicht mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen könne, und so will ich denn seinen vortrefflichen Hymnus auf Bertha Rother für jetzt unbesprochen lassen.“

Herr Paul Lindau veröffentlicht im „Berl. B.-C.“ folgende Erwiderung: Berlin, 13. October 1885.

Ich danke Ihnen, daß Sie mich auf den Passus in der Broschüre des Herrn Staatsanwalts Heinemann, welcher sich mit meiner Person beschäftigt, sogleich aufmerksam gemacht haben, und werde auch sogleich darauf antworten. Obwohl ich nach der unangenehmen Erfahrung, die Herr Staatsanwalt Heinemann mit dem Satze: „Jene Person hat die Unwahrheit gesagt,“ gemacht hat — mit dem Satze, den er in der Sitzung vom 5. October aussprach, um ihn am 6. October thatsächlich zurückzunehmen — in der Anwendung dieses selben Satzes wenn möglich noch vorsichtiger, als früher geworden bin, so nehme ich doch keinen Anstand, zu erklären, daß diejenige Person, welcher Herr Staatsanwalt Heinemann jene Mittheilung, die ihn zu seinem unbegreiflichen Ausfalle gegen mich veranlaßt, verdankt, im weitesten Sinne des Wortes die Unwahrheit gesagt hat.

Ich habe niemals gesagt: „Wir wollen den Staatsanwalt fliegen lassen, warten wir nur die Freisprechung ab“ oder derartiges, — nichts, was auch nur im Entferntesten einer solchen Aeußerung sinnverwandt wäre. Ich begreife in der That nicht, wie Herr Staatsanwalt Heinemann dazu kommt, derartige Unrichtigkeiten ohne Weiteres in die Welt hinauszuschreiben und mit Zuthaten zu umranken, die offenbar darauf berechnet sind, das Ansehen meiner Person nicht zu erhöhen.

Der Herr Staatsanwalt hätte auf seine hohe Stellung doch einige Rücksicht nehmen sollen, ehe er sich unterfing, in einer Broschüre, die an einen so ernsten Fall anknüpft, in feuilletonistisch-witzelnder Weise zu erzählen, mit wem ich in den Pausen während der Verhandlungen an demselben Tische gesessen habe. Zur Sache bemerke ich, daß es Herrn Staatsanwalt Heinemann absolut gar nichts angeht, mit wem ich frühstücke. Ich frage ihn nicht nach seinem Umgange und gestehe ihm keineswegs das Recht zu, sich nach dem meinigen zu erkundigen.

Da er sich aber einmal für die Sache zu interessiren scheint, so will ich seine Kenntnisse sogar noch erweitern und ihm mittheilen, daß ich nicht nur neben den Zeuginnen, die Bertha Rother befreundet waren, gefrühstückt, mich bei ihnen über die Verhältnisse im Hause Rother erkundigt und nach ihren Mittheilungen mir Notizen gemacht, sondern daß ich auch das Local, in dem der Kutscher Ihlow, der Töpfergeselle Rother und Amanda Reuter sich stärkten, aufgesucht habe, und sogar nach der weiten Franseckistraße, in der Hammermanns wohnten, hinausgefahren bin. Es wird Herrn Heinemann vielleicht verwunderlich erscheinen, wenn ich noch hinzufüge, daß ich damit meine Studien auf diesem Gebiete noch lange nicht als abgeschlossen ansehe. Und ich kann sagen, daß, wenn alle Staatsanwälte ihre Aufgabe mit derselben Gewissenhaftigkeit erfüllten, mit der ich in diesem Falle meine schriftstellerische Aufgabe zu erfüllen bestrebt bin, — daß ihnen dann manche schwere Unannehmlichkeiten erspart bleiben würden.

Im Uebrigen begreife ich sehr wohl, daß der Staatsanwalt Heinemann sich jetzt in einer etwas gereizten Stimmung befindet: ich aber habe keine Veranlassung, den Standpunkt ruhiger Objectivität, den ich in dem Falle Gräf einzunehmen und zu behaupten beflissen gewesen bin, aufzugeben; und auch der ungerechtfertigte Ausfall des Herrn Staatsanwalts Heinemann wird mich in meiner Ansicht, wie ich sie in meinem langen, im nächsten Hefte von „Nord und Süd“ erscheinenden Aufsatze dargelegt habe, nicht beirren: daß er nämlich eine undankbare und sehr schwierige Sache zwar nicht erfolgreich, aber doch mit großem Nachdruck und Talent vertreten hat.

Paul Lindau.

[Zweite ordentliche Generalsynode.] Vierte Sitzung vom 14. October. Unter den Eingängen befindet sich ein Aufruf eines Comités aus Leipzig zur Gründung einer deutschen nationalen Kirche. (Heiterkeit.)

In zweiter Lesung gelangt zunächst das Kirchengesetz, betreffend das Dienstalter der Geistlichen, mit einigen unwesentlichen Abänderungen zur Annahme.

Der evangelische Oberkirchenrath giebt der Synode Kenntniß von dem Ertrage der für die Zwecke der Berliner Stadtmission in den Jahren 1881, 1883 und 1885 eingesammelten Landeskirchencollecte. Der Gesammtertrag in diesen drei Jahren stellt sich auf 71977 Mark. Die Synode nimmt hiervon Kenntniß.

Es folgt ein denselben Gegenstand betreffender Antrag des Syn. Stöcker, welcher lautet: „Hochwürdige Synode wolle ihre Zustimmung erklären, daß der Berliner Stadtmission für die nächsten sechs Jahre eine alle zwei Jahre stattfindende landeskirchliche Collecte bewilligt werde, und den evangelischen Oberkirchenrath ersuchen, daß derselbe eine dahingehende Anordnung treffe.“ — Der Referent, Hofprediger Stöcker, wirft einen allgemeinen Blick auf die kirchliche Lage in Berlin. Es sei dankbar anzuerkennen, daß diese Lage sich seit den letzten sechs Jahren wesentlich gebessert hat, daß durch die unermüdliche Thätigkeit des General-Superintendenten von Berlin, durch das Entgegenkommen einer Gruppe der Liberalen in der Stadtsynode zur Bewilligung von Kirchensteuern und durch die Thätigkeit der Positiven ein besserer Zustand sich herausgebildet hat. Trotzdem sei der Nothstand noch immer ein großer und derselbe lasse sich nicht blos durch Kirchensteuern beseitigen, erfordere vielmehr die Mitwirkung treuer Hilfsarbeiter, wie sie sich in der Stadtmission zusammenfinden. Das Arbeitsfeld derselben sei in unglaublicher Weise vergrößert worden, und wenn auch die Stadtmission noch nicht die Erfolge aufweisen könne, wie ihr Schwesterinstitut in London, so sei doch die Besserung allgemein erkennbar. Das kirchliche Leben in Berlin sei in ein kräftigeres Tempo gekommen, man habe sich wieder auf das Christenthum besonnen und sei den geistlichen Einwirkungen zugänglicher. Die Zahl der Kirchen in Berlin vermehre sich, ebenso die Zahl der geistlichen Amtshandlungen. Die Stadtmissionare haben bei ihren vorjährigen Besuchen noch immer 3287 ungetaufte Kinder vorgefunden (1000 weniger als im Vorjahre), ferner 1412 ungetraute Ehepaare, von denen 512 die nachträgliche Trauung nachgesucht haben. Die früher herrschende Civilstandsbegeisterung sei vollständig gewichen und man sehne sich wieder nach den alten kirchlichen Segnungen. Referent giebt sodann zahlreiche statistische Daten über die Thätigkeit der Stadtmission und erwähnt, daß das Budget derselben im Ordinarium von 42000 auf 90000 Mark, das Extraordinarium auf 50—60000 M. gestiegen ist und daß z. Z. auf dem Grundstücke des Stadtmissionshauses ein Asyl für 40—50 entlassene Gefangene im Bau begriffen ist. Der unter der Aegide der Prinzessin Wilhelm abgehalte Bazar für diese Zwecke habe einen Ertrag von ca. 60000 M. ergeben. Diese Thatsache zeige, welche Sympathien man dem Werke der Stadtmission entgegenbringe. Von vielen glückverheißenden Erfolgen sei der Kampf der Stadtmission gegen die Unzucht bereits begleitet gewesen. Wer die Berliner Verhältnisse kenne, müsse sagen, daß der kühne, geschäftsmäßige Engroshandel mit einer kindhaften Unschuld bei uns nicht so wie in England an der Tagesordnung ist, aber die Grundlage zu solchen Zuständen sei in Berlin wie in jeder Millionenstadt vorhanden. Die Stadtsynode habe sich mit Erfolg an die Sittenpolizei gewandt, um in ihrer Fürsorge für die gefallenen Mädchen die erforderliche Unterstützung und die unerläßlichen Fingerzeige zu erhalten, und habe es erreicht, daß die Sittenpolizei der Stadtmission gestattet, wenn sie die nöthigen Garantien leistet, die Mädchen aus der Controle herauszubringen. Ohne Mithilfe der Frauen, welche noch immer nicht in dem gewünschten Maße gespendet wird, sei diesem furchtbaren Nothstande nicht mit Erfolg entgegenzutreten, aber man müsse es auch den Männern zu Gemüthe führen, daß es auch zur Ehre eines Mannes gehöre, sich von der Unzucht fern zu halten. Redner giebt dann zahlreiche Beispiele von großer Opferwilligkeit für die Zwecke der Stadtmission und kommt zu dem Schlusse, daß die Arbeit zwar ungeheuer sei, daß dieselbe sich aber erfüllen lasse, wenn die Mittel von allen Seiten in dem erwünschten Maße dem Werke zufließen. Berlin sei nicht blos die Stadt der Intelligenz, wie einige hoffärtige Leute zu behaupten wagen, sondern auch eine Stadt des Glaubens, in welcher auch thatkräftige Helfer für die Kirche und das Reich Gottes erstehen. (Lebhafter, allseitiger Beifall.) — Superintendent Pinckernelle giebt Namens der Mittelpartei die Erklärung ab, daß dieselbe den Antrag voll und ganz unterstützt. Die Männer, welche so selbstlos und gewissenhaft das Werk der Stadtmission betreiben, verdienen den höchsten allseitigen Dank. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag Stöcker wird hierauf einstimmig angenommen.

Syn. Hildebrandt-Stettin referirt hierauf über einen Antrag der Pommerschen Provinzialsynode: „Die Generalsynode wolle sich dahin verwenden, daß die evangelischen Theologen ihrer activen Militärdienstpflicht in Zukunft in der Weise genügen können, daß sie nach Analogie der Aerzte nur sechs Monate im Lazarethdienste und in der Militärseelsorge verwendet werden.“ Die Synode sieht von jeder Beschlußfassung über diesen Gegenstand ab.

[Eine kaum glaubliche Nachricht] bringt der „Kur. Warszawski“: Danach soll angeblich den Einwohnern deutscher Nationalität die Niederlassung in Rußland innerhalb einer noch näher zu bestimmenden Zone aller militärisch festen Plätze für die Zukunft nicht gestattet werden. Für den freihändigen Verkauf aller unter diese Rubrik fallenden, bereits heute in deutschen Händen befindlichen Besitzthümer, Häuser, Fabriken u. s. w. soll eine Präclusivfrist festgesetzt werden.

[Aus der Reichshauptstadt.] Heute vor 75 Jahren, am 15ten October 1810, wurde die Berliner Universität gegründet. In Rücksicht auf die im October noch nicht beendeten Ferien wurde bekanntlich die Feier dieses Ereignisses bereits vor Schluß des Sommer-Halbjahres begangen. — Großes Aufsehen erregte es in Berlin, daß seitens der Staatsanwaltschaft in den Comptoirs verschiedener Bankgeschäfte Recherchen behufs Ermittelung der Urheber der in jüngster Zeit wiederholentlich an der Berliner Börse verbreiteten Verstaatlichungsgerüchte stattgefunden haben. Wie nunmehr bekannt wird, haben diese Recherchen außer in den Bankcomptoirs auch bei mehreren Zeitungs-Redactionen stattgefunden. In erster Linie erstreckten sich die Untersuchungen darauf, ob durch einen Beamten Indiscretionen begangen worden sind. Andererseits verlautete dagegen, daß qu. Untersuchung auf Denunciation von Personen erfolgt sei, welche durch die oben erwähnten Gerüchte angeblich geschädigt wurden. — Am Dinstag hat sich der gerichtliche Concursmassenverwalter Gustav Werner erschossen. Nach dem Selbstmorde hat sich herausgestellt, daß er sich seit längerer Zeit bereits fort und fort größere Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder aus Concursmassen hat zu Schulden kommen lassen, deren Höhe sofort nach dem erfolgten Tode auf etwa 97000 M. durch eine abgeordnete Gerichts-Commission festgestellt worden ist. W. war Dinstag früh noch anscheinend mit emsigen Arbeiten in seinem Bureau beschäftigt, als gegen 9½ Uhr Vormittags ein Schuß erdröhnte, der die Dienstboten und Schreiber desselben in das Bureau ihres Chefs eilen ließ. Der Verstorbene gehörte einer angesehenen Familie an und galt allgemein für sehr wohlhabend. Er hatte eine Besitzung in Französisch Buchholz, die er auf das Eleganteste eingerichtet hatte. Dieselbe erforderte viele Geldopfer. Er mußte zum „Wechselmachen“ seine Zuflucht nehmen und gerieth nach und nach mehr und mehr in Schulden. W. hatte seitens des Gerichtes augenblicklich 17 Concurse unter seiner Verwaltung. Sofort nach seinem Tode eilte einer seiner Angestellten auf das Concursgericht und machte Meldung von der That. Nach einer anderen Version soll W. das Gericht von seinem Selbstmordplan benachrichtigt haben. Bei dem deshalb erfolgten Eintreffen der Beamten in Werners Wohnung war die That schon vollbracht. Wie verlautet, ist auch ein Bureaubeamter Werner's verhaftet worden. — Der Buchhändler Gustav Preuße, welcher den Erpressungsversuch gegen Professor Gräf unternahm, ist unmittelbar nach Verübung der That aus Berlin geflüchtet. Die Broschüre, deren Druck die Firma S. anfangs übernommen, später aber abgelehnt hatte, enthält lediglich einen abgekürzten Bericht über die Hauptverhandlung des Prozesses. — Im Rathhause fand am Dinstag Morgen unverhofft eine allgemeine und gründliche Revision der Stadthauptkasse statt. — Der in den weitesten Kreisen als ausgezeichneter Novellist bekannte Dr. Rudolph Lindau, ein Bruder Paul Lindau's, Wirklicher Legationsrath im auswärtigen Amt zu Berlin, welcher soeben seinen Curaufenthalt auf Helgoland beendete, ist zum Geheimen Legationsrath ernannt worden.

Kleine Chronik.

Breslau, 15. October.

Ein Veteran. Wieder ist einer von den Veteranen der Schlacht bei Belle-Alliance dahingegangen. In Wiesbaden starb am Montag Abend 92 Jahre alt Oberstlieutenant Müller, der auch im dänischen Feldzuge von 1849 viel genannt wurde, weil er die Strandbatterie commandirte, die das dänische Kriegsschiff Christian V. II. in Brand schoß und die Fregatte „Gefion“ kampfunfähig machte. Damals erhielt er vom Herzog Adolf von Nassau einen goldenen Ehrensäbel.

Die alten Herren der studentischen Corps haben zum Theil recht klangvolle Namen; wir finden sie in den höchsten und verschiedensten Lebensstellungen. Interessant ist es, zu beobachten, wie die Wege der jungen Leute später so weit auseinander gegangen sind. Unter den gegenwärtigen und früheren Ministern sind Fürst Bismarck (1832—33 Göttinger Hannoveraner), Achenbach, Friedenthal, v. Bötticher, Staatssecretär v. Burchard, sowie Dr. Lucius Corpsstudenten gewesen. Ein Verbindungsbruder des Ministers der Landwirthschaft, welcher der Heidelberger Vandalia angehörte, war u. A. auch der Abgeordnete Eisenbahn-Director a. D. Büchtemann. Auch eine Reihe anderer Parlamentarier ist aus den Kreisen der Corps hervorgegangen; wir nennen beispielsweise Landes-Director v. Levetzow, Dr. Langerhans, Ludolf Parisius, die Staatsanwälte Simon von Zastrow und Dr. Hartmann, sowie die Professoren von Cuny und Enneccerus. Sowohl der Präsident des Kammergerichts Oehlschläger, wie die Präsidenten der beiden Landgerichte, Bardeleben und Pommier, ferner Rath Hollmann und der Director der Strafanstalt Plötzensee, Geheimrath Wirth, sind alte Herren von studentischen Corps. Flotte Corpsbrüder waren seiner Zeit auch die Berliner Professoren Weierstraß, der Director im königlichen Museum A. Bastian und Geh. Medicinalrath Schröder. Der Schwiegersohn des Reichskanzlers, Graf von Rantzau, war 1862 Mitglied der Heidelberger Guestphalia. Selbst einzelne Berliner Geistliche werden in den Archiven der Corps als alte Herren geführt, so der Propst bei St. Hedwig, Aßmann (1855—1856 Breslauer Lusate), und der Prediger Knauert von der Luisenkirche. Die Spitzen der Berliner Stadtbehörden haben ebenfalls das buntfarbige Corpsband getragen. Oberbürgermeister von Forckenbeck war 1840 Gießener Teutone, Syndicus Zelle 1851—52 Berliner Vandale. Auch die Schriftsteller- und Journalistenwelt stellt zu den alten Herren eine nicht unbedeutende Zahl.

Carl Sontag über den Hervorruf der Schauspieler. Im „Dresdener Tagebl.“ äußert sich Carl Sontag u. a. folgendermaßen über den Hervorruf der Schauspieler seitens des Publikums:

Das Ende von Hamlet ist herrlich. Horatio spricht, die Leiche seines Freundes im Arm:

Da bricht ein edles Herz. Gute Nacht, mein Prinz,
Und Engelschaaren singen Dich zur Ruh!

Der Eintritt von Fortinbras mit der versöhnenden Rede desselben ist ein wunderbar poetischer Schluß, ein packendes Bild, das der Zuschauer, tief ergriffen, behalten muß. Nun kommt der Hervorruf. Der verstorbene Hamlet, sein Feind: der König, die gute Königin, Laertes, Fortinbras reihen sich durch Händeanfassen aneinander, wie die Eckchen einer Dresdener Semmelzeile, tanzen ihren Todtentanz bis zum Souffleurkasten und machen einen vergnügten Diener um den anderen. Ist der Vorhang an diesem Abend nicht bei Laune, und bleibt oben, dann tanzt die ganze Clique der unselig Verstorbenen einzeln in die Coulissen und Hamlet kann von seiner dahingeschiedenen Mutter angesichts des Publikums noch einen wüthenden Blick bekommen, wenn er ihr aus Versehen auf die Sammetschleppe tritt, was sehr, sehr oft vorkommt. Hervorruf gehört zum Tingel-Tangel und wäre höchstens bei Coupletversen zu erlauben. Ja, ich gehe noch weiter. Das Erscheinen beim Hervorruf ist unwürdig, demüthigend für uns Darsteller. Also gesetzt, ich spiele gut. Das Publikum spricht sein Urtheil. Es lautet: „Ich bin zufrieden und applaudire, was gewissermaßen meinen Dank für Deine Leistung zu bedeuten hat.“ Und nun soll ich mich wieder für den Dank bedanken? Was thue ich denn, wenn das Publikum sein Mißfallen äußert? Man sagt: Es ist ein Recht des Publikums, seinen Beifall ausdrücken zu dürfen. Natürlich! Das Publikum soll applaudiren, so viel es will, wenn eine Leistung ihm gefällt. Die Schauspieler des Burgtheaters sind doch wahrhaftig nicht weniger geehrt, weil ihnen das Erscheinen verboten ist. Beifall, wie ich ihn in Wien erlebt, habe ich kaum in Amerika gehört. Josef Wagner spielte, als ich in jungen Jahren am Burgtheater engagirt war, den Max Piccolomini hinreißend. Nach der Scene: „Blast, blast! O wären es die schwed'schen Hörner“, brach ein Donner von Beifall los, der endlos schien. Nach langer Weile geht der Vorhang auf, und in dem Moment sind alle Hände wie vom Blitz gelähmt und kein Laut war im Hause hörbar. Das Publikum war erschrocken und glaubte, man habe es mißverstanden, als wolle es die Traditionen des Burgtheaters schädigen und den Hervorruf erzwingen. Ja, der Vorhang ging wirklich auf, aber man sah — eine andere Decoration — und die Darsteller der ersten Scene des vierten Actes. War dieser anhaltende Beifall, der einen Decorationswechsel überdauerte, für Wagner nicht dieselbe Auszeichnung, als wenn er sich in der Zeit zehnmal verbeugt hätte? Bei Anschütz habe ich, wenn er König Lear spielte, Aehnliches öfter erlebt. Und wie häßlich ist der Eindruck bei uns, wenn Max mit dem eben verlassenen Wallenstein Hand in Hand vortritt, vielleicht sogar à la Tenorist Kußhändchen wirft! Wie abgeschmackt ist es, wenn nach dem vierten Act von „Egmont“ beide Darsteller dem Hervorruf folgen, aber einer derselben nicht schnell genug erscheint. Egmont läuft dann über die Bühne, um mit freundlichster Miene seinen Henker Alba zu holen und mit ihm seinen Diener zu machen. In „Clavigo“ ist es nicht einmal, nein, oft geschehen, daß man nach dem Schluß den Vorhang zu früh aufzog, und zwar gerade im Moment, als ich mit einem anderen Darsteller der todten Marie Beaumarchais artiger Weise beim Aufstehen half, die nun angesichts des Publikums vergnügt aus dem Sarge hüpfte 2c.

Eine internationale Fälscherbande, die vorwiegend spanische, italienische und französische Werthpapiere imitirt, ist in Marseille von der französischen Polizei dingfest gemacht worden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Deutsche und ferner auch mehrere „Damen“. Leider war es bis jetzt noch nicht möglich, die Werkstatt der „Gesellschaft“ zu ermitteln. Es ist jedoch festgestellt, daß dieselbe an vielen großen europäischen Plätzen besondere Agenten besitzt, welche das gefälschte Geld an den Mann bringen. Sie fälscht nicht allein Banknoten, sondern auch Münzen, die sie auf galvanoplastischem Wege vergoldet, so daß sie den Goldstücken täuschend ähnlich sind. Die dazu benutzte Metallegirung ist sehr kunstreich zusammengesetzt. Der Klang ist fast ebenso hell, wie bei echtem Metall. Die französische und die spanische Bank sind durch diese Fälscherbande schwer geschädigt worden. Dem „Semaphor“ zufolge befänden sich auch in Deutschland mehrere Agenten der Bande, die ihren Hauptsitz in Newyork haben soll.

Humor in der Amtsstube. Eine heitere Geschichte wird aus einer Wiener Amtsstube erzählt. In das magistratliche Gewerbedepartement kam vor einiger Zeit ein kleiner Gewerbsmann, um die Eröffnung seines Geschäftes in einer Straße des Bezirks Mariahilf anzuzeigen und die hierfür entfallende Gebühr zu erlegen. „Auf welchen Namen soll das Geschäft geschrieben werden?“ fragte der Beamte. — „I mach's frisch auf,“ erwiderte der Gewerbsmann. — „Gut,“ versetzte der Beamte und vollführte, als sich jener entfernt hatte, ruhigen Gemüths die Eintragung der Firma J. Max Frischauf. Wohl dachte der Gewerbsmann eine Weile nach, warum der Beamte nicht nach der Firma gefragt habe, doch beruhigte er sich bald darüber und wunderte sich nur, warum so lange Niemand käme, um die Steuern einzufordern. Im Departement hingegen wunderten sie sich nicht wenig, daß J. Max Frischauf unter der angegebenen Adresse nicht aufzufinden sei, sondern ein gewisser Wiskocil dortselbst ein ähnliches Geschäft betreibe. Erst nach längerer Currentirung der Sache kam der Irrthum an den Tag. „J. Max Frischauf“ wurde definitiv aus der Liste der Steuerträger gestrichen und Herr Wiskocil, der sein Geschäft „frisch aufgemacht hat“, in dessen sämmtliche Rechte eingesetzt.

Theater- und Kunstnotizen. Im Münchener Hoftheater ist eine von Wilhelm Buchholz besorgte freie Bearbeitung von Immermann's Drama „Alexis“ in Scene gegangen. Immermann's Tragödie besteht aus dem fünfactigen Schauspiel „Die Bojaren“, das den Aufstand der russischen Fürsten und seine Unterdrückung durch Peter den Großen schildert; dem fünfactigen Trauerspiel „Das Gericht von St. Petersburg“, welches die Verurtheilung und Ermordung des Czarensohnes Alexis darstellt, und dem einactigen Epilog „Eudoxia“, worin die Begebenheiten bis zum Tode Peter's fortgeführt werden. Aus diesen elf Acten, denen trotz einzelner Schönheiten und trefflicher Züge dauernder literarischer oder theatralischer Werth nicht zuerkannt werden kann, hat der Dramaturg des Münchener Hoftheaters ein Stück geformt, welches der „Frkf. Ztg.“ zufolge eine wenn auch nicht begeisterte, so doch immerhin freundliche Aufnahme fand. Er schildert in den ersten vier Acten, den ersten Theil der Trilogie wiedergebend, die Empörung der Bojaren, die Krönung des Alexis, die Heimkehr Peter's, die Bestrafung der Empörer, die Einkerkerung des Alexis. Dann entnimmt er, für den fünften Act, dem zweiten Theile der Trilogie den Tod des Alexis. Die Verse Immermann's, welchen Platen bekanntlich als „hinkenden Jambenschmied“ apostrophirte, hat Buchholz bedeutend verbessert; auch das Immermann'sche Werk selbst ist durch die Bearbeitung erst präsentabel geworden. Ob es sich auf der Bühne erhalten wird, ist trotz der fördernden Bearbeitung nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden. Immermann macht von Meuchelmord, Mordversuch, Hinrichtung, Seesturm, Krönung u. dgl. ausgiebigen Gebrauch. Es ist ein großer Lärm, unter welchem die Stimme der Poesie nicht immer durchdringt. — Der belgische Bildhauer Joseph Geefs, ein Bruder des berühmten, 1883 verschiedenem Willem Geefs, ist in Brüssel im Alter von 77 Jahren gestorben. Er hat mit seinem Bruder am National-Denkmal in Brüssel gearbeitet und das Reiterstandbild Leopold I. und die Statue des Naturforschers Vesalius in Brüssel ausgeführt.

Die Berliner Gemäldegalerie ist, wie die „T. R.“ erfährt, durch die Schenkung eines ungenannten Kunstfreundes in den Besitz eines von beiden Seiten bemalten Vortragealtars aus dem 14. Jahrhundert gelangt. Das noch in seiner ursprünglichen Umrahmung befindliche Kunstwerk zeigt auf der einen Seite in tempera gemalt die Kreuzigung mit dem Portrait des knienden Stifters des Altars, auf der anderen Seite auf Glas gemalt die heilige Maria inmitten von zwei Heiligen und ebenfalls den knienden Stifter. Das mit der alten Jahreszahl 1370 und dem Namen des Malers Francesco da Vannuccio aus Siena versehene Altarwerk ist für die Berliner Gemäldegalerie eine kunstgeschichtlich wichtige Erwerbung, zumal da ein Gemälde desselben Malers in den Königlichen Museen bisher noch nicht vorhanden war.

Oesterreich-Ungarn.

* [Internationale landwirthschaftliche Excursion in Ungarn.] Nach Schluß der internationalen Zuchtviehausstellung in Budapest wurde eine großartige Excursion unternommen, welche die Zeit vom 11. bis 23. September in Anspruch nahm. An derselben betheiligten sich Regierungsvertreter, Landtagsabgeordnete, Präsidenten und Generalsecretäre von Agricultur-Vereinen, Universitäts-Professoren, Gutsbesitzer, landwirthschaftliche Beamte und Fachschriftsteller aus Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz, Frankreich, England und Schweden, zusammen 63 Personen, darunter ein halbes Hundert der besten land- und volkswirthschaftlichen Namen der mitteleuropäischen Staaten.

Aus Breslau waren Mitglieder der Excursion die Herren: Regierungsrath Frank bei der Königl. Generalcommission, Universitäts-Professor Dr. Friedländer und der Professor der Staatswissenschaften an der Universität Dr. Miaskowsky.

Der Zweck der Excursion war, den ausländischen Landwirthen den durch Besuch der Budapester Landesausstellung gewonnenen Einblick in die agronomischen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns zu erweitern und ihnen in der Wirklichkeit dasjenige vorzuführen, was die Ausstellung im Bilde gezeigt. Die gemeinschaftliche Tour begann zunächst mit der Besichtigung der landwirthschaftlich wichtigsten Institutionen und industriellen Etablissements der Hauptstadt, und erstreckte sich sodann auf den Besuch hervorragender Großgüter, Züchtereien, Gestüte, landwirthschaftlicher Industrien, Weinculturen, Lehranstalten u. dergl. in verschiedenen Gegenden des Landes und unter den verschiedenartigsten Modalitäten der Cultur, vom extensiven Weidebetriebe bis zur vollständig instruirten Fabrikswirthschaft mit Dampfpflug und Feldeisenbahn. Die Reiseroute war derart bestimmt, daß trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit ein vollständiger Ueberblick über die einschlägigen Zustände Ungarns vorgenommen werden konnte. Während die Landwirthschaft um Debrezin mit ihren unabsehbaren Weideflächen (Hortohágyer Haide mit zahlreichen Pferde-, Rinder- und Schafheerden) eine Vorstellung gab von den kaum dem Nomadenleben entwachsenen Uranfängen einer geregelten Wirthschaftsweise, zeigte die gräflich Károly'sche Herrschaft Mágocs im Umfange von 13 300 Hectaren ein Musterbild für die in der ungemein fruchtbaren Tiefebene zwischen Donau und Theiß herrschenden Productionsverhältnisse mit vorwiegendem Getreide- und Maisbau. Mit dem Ueberschreiten der unteren Donau bei Gómbos wurde hinwieder der Eintritt in die schon ziemlich intensiv gestaltete Landwirthschaft der südwestlichen Comitate bewerkstelligt. Die Domainen Tolna, Keszthely, St. László, Mártonvasar, Ungarisch-Altenburg und Kisbér waren die gutgewählten Stationen, um den Besuchern äußerst lebendige und höchst instructive Scenerien fortschreitenden Aufschwunges der ungarischen Landescultur vorzuführen, welcher darauf hinzielt, dem Boden mit Zuhilfenahme bedeutender Betriebs-Capitalien die vielseitigsten und reichsten Schätze abzugewinnen. — Die Regierung patronisirte das Unternehmen dadurch, daß das Ministerium für Ackerbau, Handel und Industrie den Landesinspector E. Egán mit dem Arrangement und der Führung der Excursion betraute, während das Communications-Ministerium den Theilnehmern einen aus 8 Salonwagen bestehenden Separatzug für die ganze Dauer der Reise zur Verfügung stellte. — Die Landeshauptstadt veranstaltete am ersten Excursionstage zu Ehren der Reisegesellschaft ein Festbankett in der Ausstellungs-Restauration, bei welchem der Delegirte des österreichischen Ackerbauministeriums, kaiserl. Rath Professor Kaltenegger aus Brixen, zum Ehrenpräsidenten gewählt wurde, in welcher Eigenschaft derselbe bis zum Schlusse der Bereisung allenthalben die Repräsentation zu führen, d. h. insbesondere die zahlreichen officiellen Begrüßungen entgegenzunehmen und zu erwidern hatte.

Die Städte Debrezin, Szégedin, Sábadka, Kanizsa und Keszthely, ferner die Comitate Szálai, Stuhlweißenburg und Wieselburg bereiteten den Gästen den festlichsten Empfang. Auf den Domänen Mágocs, Tolna, St. László und Ungar.-Altenburg waren die Landwirthe die Gäste des Botschafters Grafen Alois Károlyi, der Freiherren von Berg, des Guts- und Brauereibesitzers Anton Dreher, des Herrn Erzherzogs Albrecht und auf der Domäne Kisbér jene des Landes Ungarn.

Nach all dem kann man sich die vielgestaltigen malerischen und lebensvollen Wandelbilder vorstellen, welche die Reisegenossen auf ihrem Wanderzuge sahen; man kann es ermessen, wie zahlreich und interessant die Wahrnehmungen gewesen sind, welche sie allenthalben zu machen Gelegenheit hatten und wie leicht sie, trotz des langen Weges und der Strapatzen, die Beschwerlichkeit der Reise ertrugen. Ihnen allen war diese Excursion wohl die angenehmste und lehrreichste Studienfahrt ihres Lebens, und jeder einzelne Theilnehmer trug die Gefühle aufrichtiger Werthschätzung und voller Sympathie für die ungarische Nation in die entfernte Heimath zurück. Vor dem Verlassen des Landes betraute die Gesellschaft ihren Ehrenpräsidenten mit der Mission, den Ministern Graf Szechényi und Baron von Kémeny persönlich den verbindlichsten Dank auszudrücken und an die übrigen illustren Persönlichkeiten und Vertreter derjenigen Municipien, Behörden und Domainen, welchen dieselbe sich auf das Angenehmste verpflichtet fühlt, Dank- und Anerkennungs-Adressen zu richten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. October.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Se. Durchlaucht Fürst Carolath, n. Dienersch., Schloß Carolath.
Graf Monts, Rgtbs., Jeroldschütz.
Baron Schey, Rgtbs., n. Gem., Wien.
Huldschinsky, Rgtbs., n. Fam., Wien.
Graf Stolberg, Rgtbs., n. Gem., Brustawe.
v. Klitzing, Rgtbs., Tannhausen.
von Glasenapp, Offizier, n. Fam., Bernstadt.
Adler, Geh. Oberbaurath, Berlin.
Dehne, Commerz.-R., Berlin.
Magnus, Eisenb.-Dir., Berlin.
Wichert, Eisenb.-Dir., Berlin.
v. Wolf, Offiz., Gleiwitz.
Dr. Guttmann, Wildersheim.
Marcus, Kfm., Berlin.
Frl. Helene Walden, Concertsängerin, Dresden.
Max Mayer, Impresario, Wien.
A. Sainté, Compon., Paris.
Frl. C. Milanollo, Violinist., Paris.
Frl. A. Milanollo, Violinist., Paris.
Pelzer, Fabrikbes., Rheydt.
Alberty, Fabrikbes., Waldenburg.
Facilides Kfm., Belfast.
Graf Luxburg, Tegernsee, Baiern.

Hôtel z. weissen Adler. Ohlauerstraße 10/11.
v. Garnier, kgl. Landrath, n. Gem., Grottkau.
Kerber, Fabrikb., Ob.-Eschen.
Schmidt, Kfm., Cleve.
Schmidt, Kfm., Leipzig.
Weber, Kfm., Barmen.
Jolasse, Kfm., Hamburg.
Naglo, Kfm., Rietz.
Deines, Kfm., Hanau.
Rösner, Kfm., Dresden.
Graf v. Reichenbach, Erb-Oberjägermeister, Schlesien.
Fr. Rgtsb. Scholz n. Tocht., Kroschlitz.
Fr. Div.-Pfarrer Scharf n. Tocht., Neisse.
Fr. Lt. Sunkel, Neisse.
Frl. v. Claparède, Berlin.
Dommich, Kfm., Guhrau.
Poisonier, Kfm., Bordeaux.
Lachmeyer, Kfm., Dresden.
Rosen, Kfm., Camenz.
Schrödter, Rgtsb., Kottwitz.

Riegner's Hôtel Königsstr. 4.
Ginsberg, Banquier, n. Gem., Berlin.
Ginsberg, Banquier, Warschau.
Ginsberg, Kfm., n. Gem., Czenstochau.
Landau, Rent., Czenstochau.
Dr. Wolff, n. Gem., Weiskirchen.
Hirschberg, Kfm., Lodz.
Münzer, Kfm., Wien.
Hirschberg, Kfm., Berlin.
Göritz, Kfm., Chemnitz.
Lewy, Kfm., Stadtoldendorf.
Kochenthaler, Kfm., Mühlhausen.
Sachs, Kfm., Lodz.
Jacob, Kfm., Berlin.
Pinschower, Kfm., Berlin.
Leyser, Kfm., Crefeld.
Bradt, Kfm., Dresden.
Bär, Kfm., Dresden.
Horn, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Grundmann, Geh.Comm.-R., Kattowitz.
Baron v. Henneberg, Rgbs., Wien.
Frau Göhlich n. Familie, Rawitsch.
Thekla u. Editha v. Eickstedt, Baronessen, Kornitz bei Ratibor.
Frau Mohr, Berlin.
van Slowen, Belgen.
Dr. Schneider, Cramine.
Hombug, Forst Asseff., n. Gem., Berlin.
Whitacker, Kfm., Bradford.
Heilbrun, Kfm., Berlin.
Donath, Kfm., Berlin.
Königsdörfer, Bauunternehm., Lublinitz.
Augustin, Maschinen-Insp., Neisse.
Fulda, Kfm., Plauen.
Jöpert, Photogr., Ohlau.
Hartelt, Photogr., Strehlen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtstr. Nr. 22.
Weiß, Rechtsanw., Gostyn.
Queißer, Kfm., Chemnitz.
Schroeter, Kfm., Leipzig.
Baumgarten, Kfm., Berlin.
Frl. Heyse, Kolmar.
Fr. Kfm. Grätzer, n. Tocht., Gr.-Strehlitz.
Koestler, Kfm., Tetschen.
Wohl, Kfm., Krappitz.
Otto, Kfm., Stuttgart.
Kaebsch, Kfm., Bojanowo.
Fr. Kfm. Bloch, Rosenberg OS.

Hôtel de Rome. Albrechtsstr. 17.
Meier, Postmeister, n. Fam., Mogilno.
Fr. Majorin Rothmann n. T., Neisse.
Michalowicz, Student, Würzburg.
Röder, Fabrikbes., Krotoschin.
Hladik, Bäckereibes., Lübau.
Degorski, Kfm., Wongrowitz.
Weiß, Kfm., Gnesen.
Cohn, Kfm., Krotoschin.
Walter, Kfm., n. Frau, P.-Lissa.
Dannenberg, Kfm., Leipzig.
Lazarus, Kfm., Berlin.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 4. bis 10ten October fanden 74 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 190 Kinder geboren, davon 152 ehelich, 38 unehelich, 179 lebendgeboren (94 männlich, 85 weiblich), 11 todtgeboren (7 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 134, in der Vorwoche 143. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 40, von 1—5 Jahren 17, über 80 Jahre 1. Es starben an Diphtheritis 8, Keuchhusten 2, Unterleibstyphus (incl. gastrisches und Nervenfieber) 1, Darm- und Magendarmkatarrh 12, Brechdurchfall 2 (beide Kinder unter 1 Jahr alt), Gehirnschlag 7, Krämpfe 2, and. Krankheiten des Gehirns 7, Bräune (Croup) 2, Lungenschwindsucht 23, Lungen- und Luftröhrenentzündung 9, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 3, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 7, allen übrigen Krankheiten 44, Verunglückungen und nicht bestimmt festgestellte gewaltsame Einwirkungen 3, Selbstmord 1, Mord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 23,44.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 4. bis 10. October wurden 41 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an modificirten Pocken 2, Diphtheritis 13, Typhus 1, Scharlach 22, Masern 2, Wochenbettfieber 1.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 4. bis 10. October betrug hierselbst die mittlere Temperatur 10,4° C., der mittlere Luftdruck 743,1 mm, die Höhe der Niederschläge 6,46 mm.

!! **Die feierliche Einführung des designirten Rector magnificus** für das academische Studienjahr 1885/86, Herrn Professor Dr. Seuffert, fand heute Vormittag in der Aula Leopoldina der hiesigen Universität statt. Unter den feierlichen Klängen eines von der Singacademie unter Leitung des Herrn Professor Dr. Schäffer executirten Triumphmarsches betraten um $11\frac{1}{4}$ Uhr der Senat und die Professoren, bekleidet mit den Abzeichen ihrer Würde, den von einem zahlreichen Publikum angefüllten Saal. Nachdem der Ex-Rector, Herr Professor Dr. Röpell, an Stelle des bisherigen erkrankten Rector magnificus, Herrn Professor Dr. Förster, den Geschäftsbericht für das abgelaufene Studienjahr abgestattet hatte, leistete Herr Prof. Dr. Seuffert den vorgeschriebenen Rector-Eid, worauf Herr Prof. Dr. Röpell die Ernennung Dr. Seuffert's zum Rector magnificus feierlichst proclamirte und ihm die Insignien seines neuen Amtes überreichte. Sodann ergriff der nunmehrige Rector magnificus das Wort zu seiner Inauguralrede, in der er wichtige Punkte unserer Strafgesetzgebung behandelte. Nach Beendigung derselben verließen der Senat und Professoren die Aula in derselben feierlichen Weise, in der sie dieselbe betreten hatten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 15. Octbr. Informirte politische Kreise neigen sich immer mehr der Anschauung zu, daß alle Versuche, den Frieden zu erhalten, vergeblich seien und die kriegerische Action Serbiens und Griechenlands schon in den nächsten Tagen erwartet werden könne. Die Stimmung ist eine gedrückte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 15. Octbr. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Angaben über die Weizenernte in Frankreich. Nach den Berichten der Präfecten umfaßte die angebaute Fläche 6 969 062 Hectar, der Ertrag beläuft sich auf 110 277 405 Hectoliter oder 84 717 906 Centner. Die im Vorjahre bebaute Fläche umfaßte 7 052 221 Hectare, der Ertrag betrug 114 230 977 Hectoliter oder 88 234 081 Centner.

Petersburg, 15. Octbr. Am 23. September a. St. begann bei dem hiesigen Bezirksgerichte die Revision des Processes gegen Mironowitsch, der in erster Instanz bekanntlich wegen Ermordung der Sarah Beckers für schuldig erkannt wurde. Der Proceß endete heute mit der Freisprechung des Mironowitsch durch die Geschworenen.

Konstantinopel 15. Octbr. Es verlautet, daß die von den Botschaftern an die Pforte und die bulgarische Regierung gerichtete Mittheilung die Verletzung des Berliner Vertrages durch Bulgarien mißbillige und die Hoffnung ausspreche, daß es dem Sultan gelingen werde, seine Autorität in Ostrumelien ohne Anwendung von Waffengewalt zu erhalten. Bestimmte Vorschläge enthält die Mittheilung nicht. Die Pforte übergab den Botschaftern eine weitere Note, betreffend die serbischen und griechischen Rüstungen.

Konstantinopel, 15. Octbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Botschafter ließen der Pforte eine Mittheilung zugehen, in der die Verletzung des Berliner Vertrags durch die Bulgarier und Rumelier gemißbilligt und die friedliche Haltung der Pforte anerkannt wird.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. October.

* **Finanzielles aus Oesterreich.** Ueber den Stand der österreichischen Staatsfinanzen schreibt die „N. Fr. Pr.": Der Finanzminister hat die Beträge, welche er im Laufe des Sommers bei einzelnen Instituten placirt hatte, zurückgezogen. Der Umstand zeigt, dass sich die Kassenbestände durch die Erhöhung der Steuereinnahmen, wie sie in anderen Jahren im Vergleiche mit dem Präliminare einzutreten pflegte, nicht besonders gestärkt haben. Dies geht auch daraus hervor, dass der Finanzminister schon in früheren Budgetperioden aus den Kassenbeständen zahlreiche Beträge für den laufenden Dienst entnahm und in diesem Jahre von der Ermächtigung, für acht Millionen Gulden Papierrente auszugeben, keinen Gebrauch gemacht hat. Der entsprechende Betrag muss sonach ebenfalls den Kassenbeständen entnommen werden. Dagegen werden die Kassenbestände am Donnerstag einen bedeutenden Zuwachs dadurch erfahren, dass die Nordbahn die erste Hälfte von jenen zwölf Millioneu Gulden, welche sie nach dem Vertrage zu zahlen

♃ **Breslau,** 15. October. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Verkehr war die Tendenz trotz fester Wiener Anfangscourse matt. Die Coursschwankungen in Creditactien waren unbedeutend. In Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien fanden zum Course von 100 pCt. einige Umsätze statt. Ungarrente wurde stark offerirt, ohne dass die Angebote Aufnahme gefunden hätten.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 100 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 77,40—77,30 bez., Russ. 1884er Anleihe 93,50—93,65—93,50 bez., u. Br., Oesterr. Credit-Actien 449 bis 449,50—449 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte 88,25 bez., Russ. Noten 199,25—199 bez., Türken 13,75 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Oct., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 450, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 15. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 449, —. Staatsbahn 446, 50. Lombarden 209, 50. Laurahütte 88, 50. 1880er Russen 79, 30. Russ. Noten 198, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 30. 1884er Russen 93, 60. Orient-Anleihe II. 59, —. Mainzer 99, 80. Disconto-Commandit 187, —. Ruhig.

Wien, 15. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 20. Ungar. Credit-Actien 279, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 80, 75. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 15. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 25. Ungar. Credit —. Staatsbahn 276, 75. Lombarden 129, —. Galizier 219, 75. Oesterr. Papierrente 80, 85 Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 96, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 143, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 15. October. Mittags. Credit-Actien 223, 50. Staatsbahn 223, —. Galizier 177, —. Ziemlich fest.

Paris. 15. Octbr. 3 Uhr 5 Min. 3% Rente 79, 20. Neueste Anleihe 1872 108 45. Italiener 94, 35. Staatsbahn 560, — Lombarden —, —. Unentschieden.

London, 15. October. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter: —

Wien, 15. October. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	96 22	95 95
Credit-Actien ..	277 70	277 40	Papierrente	80 82	80 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	81 60	81 30
Anglo	— —	— —	London	125 85	125 90
St.-Eis.-A.-Cert.	275 75	276 50	Oesterr.Goldrente ..	108 60	108 30
Lomb. Eisenb. .	129 —	128 50	Ungar. Papierrente.	89 20	88 85
Galizier	219 50	225 25	Elbthalbahn	142 75	143 —
Napoleonsd'or .	9 $99\frac{1}{2}$	10 50	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ...	61 90	61 90	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. October 1885.

Berlin, 15. Oct. [Amtliche Schluss-Course] Schwach.

Cours vom	15.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	99 70	99 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 60	88 50
Gotthard-Bahn	102 50	102 —
Warschau-Wien....	202 90	205 20
Lübeck-Büchen	163 80	163 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	67 10	67 80
Ostpreuss. Südbahn	— —	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	82 50	82 50
do. Wechslerbank	94 90	— —
Deutsche Bank	144 —	144 10
Disc.-Commanditult.	186 50	186 70
Oest. Credit-Anstalt	448 —	448 50
Schles. Bankverein.	101 70	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	94 70	94 70
do. Eisnb.-Wagenb.	114 50	114 70
do. verein. Oelfabr.	57 70	57 60
Hofm. Waggonfabrik	- —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 10	92 20
Schlesischer Cement	— —	130 —
Bresl. Pferdebahn ..	141 50	141 50
Erdmsnnsdrf. Spinn.	93 —	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	1325 —
Bismarckhütte	104 —	104 20
Donnersmarckhütte	32 70	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	54 70	55 —
Laurahütte	88 50	88 40
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	100 30	100 —
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	120 50	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	35 50	35 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	111 —	110 80
do. St.-Pr.-A.	115 —	114 50
Inowrazl. Steinsalz.	25 50	25 50
Vorwärtshütte	2 70	2 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 60	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	135 —	135 40
Prss. $4\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	— —	— —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 50	103 60
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	15.	14.
Posener Pfandbriefe	100 90	100 90
Schles. Rentenbriefe	101 50	101 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	98 —	98 40
do. do. S. II	96 —	96 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}\%$	101 60	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E	— —	97 50
do. $4\frac{1}{2}\%$ ...	101 20	101 20
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	104 30	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 —	60 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	93 70	93 50
Oest. 4% Goldrente	87 50	87 70
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	64 70	— —
do $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	65 90	65 60
do. 1860er Loose	114 20	114 50
Poln. 5% Pfandbr. .	60 20	60 20
do. Liqu.-Pfandb.	55 10	55 10
Rum. 5% Staats-Obl.	91 —	91 30
do. 6% do. do.	102 20	102 25
Russ. 1880er Anleihe	79 20	79 20
do. 1884er do.	93 70	93 60
do. Orient-Anl. II.	59 10	59 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 70
do. 1883er Goldr.	103 10	108 20
Türk. Consols conv.	13 60	13 60
do. Tabaks-Actien	87 —	86 20
do. Loose	31 —	31 60
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 40
do. Papierrente ..	71 60	71 60
Serbische Rente ...	75 50	76 50
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 60	161 30
Russ. Bankn. 100 SR.	198 70	199 —
do. per ult.	198 50	198 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $27\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 45
Warschau 100 SR 8 T.	198 40	198 65

Privat-Discont $2\frac{1}{2}\%$.

Letzte Course.

Berlin, 15. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin. Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	447 50	448 50	Gotthard .... ult.	102 25	101 87
Disc.-Command. ult.	186 50	186 87	Ungar. Goldrente ult.	77 —	77 25
Franzosen ...... ult.	444 —	446 —	Mainz-Ludwigshaf. .	99 87	99 75
Lombarden ..... ult.	209 —	209 50	Russ. 1880er Anl. ult.	78 87	79 12
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 62	Italiener .... ult.	93 25	93 37
Lübeck-Büchen . ult.	163 12	163 50	Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 87
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	88 62	88 37
Enschede St.-Act. ult.	— —	58 25	Galizier .... ult.	85 75	88 75
Marienb.-Mlawka ult	62 —	63 —	Russ. Banknoten ult.	198 50	198 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	97 12	97 50	Neueste Russ. Anl.	93 25	93 37
Serben	74 75	75 25			

Producten-Börse.

Berlin, 15. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Nov. 161, 50, April-Mai 170, —. Roggen Octbr.Novbr. 136, —, April-Mai 143, 50. Rüböl October-November 44, 70, April-Mai 46, 70. Spiritus Oct-Novbr. 38, 80, April-Mai 40, 40. Petroleum Octbr. 23, 90. Hafer Octbr.-Novbr. 126, 25.

Berlin, 15. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
October-Novbr. ..	161 50	161 75	October-Novbr. ..	44 80	44 70
April-Mai	169 75	170 50	April-Mai	46 80	46 70
Roggen. Leblos					
October-Novbr. ..	136 —	136 25	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	137 —	137 —	loco	39 30	39 20
April-Mai	143 75	144 —	October	38 70	38 80
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	38 0	38 80
October-Novbr. ..	126 25	126 50	April-Mai	40 40	40 40
April-Mai	133 50	133 50			

Stettin, 15. October, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Still.			Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr. ..	157 50	157 —	October-Novbr. ..	45 —	45 —
April-Mai	168 50	169 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Geschäftsl.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	132 50	132 —	loco	38 —	37 90
April-Mai	140 50	141 —	October-Novbr. ..	38 —	38 —
			Novbr.-Decbr. ...	37 90	38 —
Petroleum.			April-Mai	40 —	40 —
loco	8 —	8 —			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
October ....29.	October ....30.	October ....31.
November ....28.	November ....29.	November ....30.

verpflichtet ist, abführen wird. Die zweite Rate wird am 15. December entrichtet werden. Der erste Theil dieser Operation der Nordbahn, welcher sechs Millionen Gulden umfasst, wird bekanntlich mit Hilfe der Creditanstalt durchgeführt, während über die Beschaffung der restlichen sechs Millionen Gulden noch kein Beschluss besteht. Es ist leider zu befürchten, dass die Papierrenten-Reserve des Finanzministers trotz der Zahlungen der Nordbahn und der Aussicht, auch von der Nordwestbahn an vier Millionen Gulden zu erhalten, nicht allzu lange unverwendet bleiben wird.

* **Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material.** In der am 14. October cr. in Görlitz stattgehabten Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial, bei welcher 200 Stimmen vertreten waren, wurde die Festsetzung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr von 8 pCt. beschlossen und die übrigen Anträge des Aufsichtsrathes genehmigt. An Stelle eines ausgeschiedenen Verwaltungsrathsmitgliedes wurde, wie die „Niederschl. Ztg." mittheilt, Herr Banquier Grossmann von hier neu und in die Revisions-Commission für das laufende Geschäftsjahr die bisherigen Mitglieder, nämlich: die Herren Dr. Kleefeld und Calculator Hauptmann von hier, sowie Kaufmann Wimmer aus Dresden wiedergewählt.

* **Vereinigte Deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.** Unter dieser Firma hat sich in Berlin eine Gesellschaft constituirt, welche den Zweck hat, die Hebung der Leder-Industrie anzustreben durch Schaffung einer Centralstelle für den Verkauf fertiger Leder und für den Einkauf roher deutscher Häute. Die Gesellschaft ist eine Vereinigung von Gerbern aus allen Theilen Deutschlands und der bisherigen Sächsisch-Thüringischen Lederhalle, deren Liquidation vollzogen wird. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Herr Hugo Heusch-Aachen und zum Stellvertreter Herr Herm. Krahner-Neustadt an der Orla gewählt. In die Direction wurde ausser den bisherigen Mitgliedern der alten Gesellschaft, Herrn Rud. G. Krahner und J. W. Rosenfeld, Herr Paul Lösser, bisheriger Inhaber der in Liquidation getretenen Firma Lösser u. Arendt, neu gewählt.

* **Die Lage der Hochofen-Industrie** hat sich nicht verändert und ist, nach den Informationen der „Königsh. Ztg.", um so schwieriger, als die Preise der Eisenerze den gedrückten Roheisenpreisen gegenüber verhältnissmässig zu hoch und die Kohlen- und Coakspreise gestiegen sind. Im Betriebe stehen 31 Hochöfen, und zwar Königshütte 6, Laurahütte 5, Donnersmarckhütte 3, Friedenshütte 3, Julienhütte 3, Borsigwerk 2, Hubertushütte 2, Redenhütte 2, Falvahütte 2, Hüttenamt Gleiwitz 1, Antonienhütte 1, Tarnowitzer Hütte 1. Was die Roheisenpreise anlangt, so suchten die Producenten für bessere Puddlingsmarken den Preis von 4,50 M. per Meter-Centner als Grenze festzuhalten; für Giesserei-Roheisen behauptet sich der Preis von 5,50 bis 5,70 M., Holzkohlenroheisen bedang 10 M.

* **Kleine Notizen.** Wie die „Wochenschrift für Spinnerei und Weberei" berichtet, wurde kürzlich der Schornstein der Schöppenstedter Zuckerfabrik mit einem Schomburg'schen Russfänger versehen. Als der aufgefangene Russ entfernt wurde, fand man, dass sich in sechs Tagen 68 Centner Russ (!) angesammelt hatten. Ein solcher Fabrikschornstein speit, wie herausgerechnet ist, während der Zeit im Jahre, wo die Fabrik in Thätigkeit ist, gegen 4000 Ctr. Russ aus. — Die Bilanz der Malzfabrik Pirna, vormals J. Ph. Lipps u. Co., hat einen Bruttogewinn von 87 236 M. und einen Reingewinn von 30 743 M. zu verzeichnen. Von letzterem sollen die Actionäre eine Dividende von 5 pCt. erhalten. — Die Anglo-österreichische Bank hat die Genehmigung zur Bildung einer Actiengesellschaft für den Betrieb der zwei Lobositzer Zuckerfabriken, welche sie von der Tschinkelschen Concursmasse erwarb, erhalten, und es soll demnächst die Constituirung erfolgen. Die Gesellschaft wird die Firma „Actiengesellschaft der Lobositzer Zuckerfabriken" führen. Das Actiencapital der Gesellschaft wird 600 000 Fl., bestehend aus 3000 Actien à 200 Fl., betragen. Die beiden Fabriken werden jetzt bereits für Rechnung der Actiengesellschaft betrieben. — Aus Madrid wird gemeldet, dass nach der nunmehr erfolgten officiellen Bekanntmachung die am 1. Juli verschobene Ziehung der Madrider Loose definitiv am 22. d. M. stattfinden soll. — Die Handelskammer von Braunschweig spricht sich in ihrem Jahresbericht entschieden für Beibehaltung der Goldwährung aus. — Die Generalversammlung der Böhmischen Zuckerindustrie-Gesellschaft in Prag beschloss nach Dotirung der Reserven eine Dividende von 10 pCt. zur Auszahlung zu bringen. — Der gesammte Reingewinn (fl. 107 895) floss aus dem Betriebe der gesellschaftlichen Raffinerie in Taus, während der Ertrag der Rohzuckerfabrik in Mochow bis auf 3000 Fl. für die Steuernachzahlung reservirt werden musste. Der Verwaltungsrath hatte die Absicht, eine oder mehrere der fallit gewordenen böhmischen Zuckerfabriken zu erwerben, und zu diesem Zwecke das Actiencapital zu erhöhen. Die Pourparlers wegen Begebung der zu emittirenden Actien, welche auch mit Wiener Banken gepflogen wurden, sind jedoch resultatlos geblieben. — Die für das Jahr 1886 im Deutschen Reiche zur Anwendung gelangende Gewerbe-Legitimationskarte für Handlungsreisende hat Giltigkeit im Deutschen Reich, in Luxemburg, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, in der Schweiz, in Serbien und Spanien. Die Inhaber dieser Karten sind zum Umherreisen, zur Annahme von Waarenbestellungen, zu Waareneinkäufen (ausschliesslich nur für Rechnung einer bezeichneten Firma) berechtigt. Sie dürfen nur Waarenmuster, aber keine Waaren mit sich führen, und haben ausserdem noch die in jedem Staate giltigen anderen Vorschriften zu beachten. — In Folge des zwischen der Vorarlberger Bahn und der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt getroffenen Uebereinkommens, betreffend die Conversion der fünfprocentigen Obligationen der genannten Bahngesellschaft, wurden in der Ziehung vom 1. März 1884 sämmtliche noch im Umlaufe befindlichen fünfprocentigen Obligationen zur Rückzahlung per 1. September 1884 verloost. In der Zeit vom 18. bis 31. März 1884 fand der Umtausch der alten fünfprocentigen in neue vierprocentige Obligationen im Verhältnisse von 100 zu 117 statt. Von den umlaufenden 8 162 400 Fl. alter fünfprocentiger Obligationen wurden insgesammt 7 643 200 Fl. zur Conversion angemeldet, und verblieb sonach ein Rest von 519 200 Fl. zur Einlösung. Von dieser Summe wurden bis jetzt Obligationen im Betrage von 513 800 Fl. zur Rückzahlung präsentirt, und der bisher nicht vorgekommene Rest von 5400 Fl. zu Gerichtshänden erlegt. — Im grossen Saale der Wiener Frucht- und Mehlbörse wurden der Getreidefirma Brüder Mandl aus einer Handtasche, welche auf dem der Firma speciell zugewiesenen Tische lag, ein Betrag von 6700 Fl. und 100 Fl. Coupons gestohlen. Die Tasche wurde bei der folgenden Durchsuchung im Saale gefunden, und befanden sich noch 350 Fl. darin. Der Thäter ist unbekannt.

Magdeburg, 15. Octbr. **Zuckerbörse.**	15. Octbr.	14. Octbr.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	24,40—24,80	24,50—25,00
Rendement 88 pCt.	23,30—23,60	23,40—23,80
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,70—20,80	19,70—20,80
Brodmelis (incl. Fass)	31,25	31,25
Gem. Melis I incl. Fass	28,00—28,10	28,00—28,10
Gem. Raffinade II incl. Fass	29,25—30,25	29,25—30,25

Tendenz am 15. Oct. Rohzucker ruhiger. Raff. Zucker sehr ruhig. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Schneider Joachim Heinrich Steffen, Annaberg. — Schneidermeister Joseph Zipprich, Augsburg. — Kaufmann Louis Korte, i. F. L. Korte, Bielefeld. — Handelsmann Friedrich Meyer, Dünne bei Bünde. — Möbelfabrikant Max Schubert, i. F. Forster Möbelhalle, Forst. — Tuchfabrikant Carl Herm. Kulisch, Forst. — Kaufmann C. A. Huster, Jena. — Roll & Colell, Krimmitschau. — Gutsbesitzer Gustav Holtze, Bildschoen. — Müller Wilhelm Zwick von der Hubmühle, Gemeinde Grossschönach. — Handelsfrau H. Zuckermann, i. F, H. Zuckermann, Stuttgart.

Marktberichte.

Neustadt OS., 13. Octbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war besser als sein Vorgänger von Producenten besucht. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft zu vorwöchentlichen Preisen und reichte die Zufuhr in Roggen nicht aus, um den Bedarf zu decken. Preise wurden wie folgt bezahlt: der Sack Weizen per 85 Klgr. Brutto 11,50—12,50 M. = 100 Klgr. Netto 13,70—14,60 M., der Sack Roggen per 85 Klgr. Brutto 10,60 bis 11,50 M. = 100 Klgr. Netto 12,80 bis 13,70 M.

Stettin, 13. Oct. [Frachtbericht vom Spediteur-Verein Herrmann & Theilnehmer.] Kahnfrachten: Offene Fahrzeuge sehr knapp und in starker Frage, daher Frachten hoch, mit Neigung zu gelegentlicher successiver Steigerung. Deckkähne reichlich bei schwachem Bedarf, daher Frachten sehr niedrig. Wir notiren heute noch: Cüstrin 16—17 Pf. pr. 100 Klgr. Roheisen, Landsberg 26—28 Pf. pr. 100 Klgr. Roheisen. Berlin 30—35 Pf. pr. 100 Klgr. Güter, 28 Pf. pro 100 Klgr. Roheisen, 26—28 Pf. pr. 100 Klgr. Pflastersteine, 50 Pf. pr. Tonne Cement, 7½ M. pr. Mille Chamottesteine, 8—8½ M. pro 40 Hektoliter Gaskohle, 7½ M. pr. 40 Hektoliter Nuss- und Stückkohle, 3 M. pr. 1000 Klgr. Roggen, 3¼ M. pr. 1000 Klgr. Hafer, 7 Pf. pr. Cbkfs. kiefern Kantholz, 6½—7 Pf. pr. Cbkfs. unbesäumte, 6½ Pf. pr. Cbkfs. besäumte Bretter. Magdeburg 40—50 Pf. pr. 100 Klgr. Güter, 65 Pf. pr. Tonne Cement, 11½—12 M. pr. Mille Chamottesteine, 4 M. pro 1000 Kilogramm Roggen und 4¼ M. pro 1000 Klgr. Hafer, 8½ Pf. pro Cbkfs. kiefern Kantholz, 8 Pf. pr. Cbkfs. Bretter. Halle a. S. 70 bis 80 Pf. pr. 100 Klgr. Güter, 8½—9 M. pr. 1000 Klgr. Roggen und Hafer. Wallwitzhafen 70—80 Pf. pr. 100 Klgr. Güter, 85—90 Pf. pr. Tonne Cement, 56—60 Pf. pr. 100 Klgr. Kleie, 6½ M. pr. 1000 Klgr. Weizen. Hamburg 50 Pf. pr. 100 Klgr. Güter. Riesa 8½ M., Dresden 9 M. pr. 1000 Klgr. Weizen. — Schlepperfrachten: Bei wieder normalem, gutem Wasserstand und für die Jahreszeit schwachem Geschäft haben Frachten einen niedrigen Stand eingenommen. Wir notiren heute von Tschicherzig bis Breslau 60—50 Pf., Frankfurt und Finkenheerd, Müllrose 22—50 Pf. pr. 100 Klgr., je nach Quantum, Menge und Bestimmung der Güter, Frankfurt 25—26 Pf., Finkenheerd 30 Pf., Müllrose 32 Pf. pr. 100 Klgr. Roheisen, Berlin 36—45 Pf. (Dampfkahn 50 bis 60 Pf.), Magdeburg 60—70 Pf., Riesa, Dresden 110—120 Pf. pro 100 Klgr. Netzestationen bis Filehne 75—90 Pf., weiter bis Bromberg 100 Pf., Thorn 130 Pf., Culm, Schwetz, Graudenz 170 Pf. pr. 100 Klgr. Warthestationen: Landsberg 50 Pf., Schwerin 70—60 Pf., Birnbaum, Zirke 90—60 Pf., weiter bis Posen 100—60 Pf. pr. 100 Klgr. — Seefrachten per Dampfer: a. Import: Roheisen von Leith 5 Sh. 3 D. bis 5 Sh., Middlesbro 5 Sh. bis 4 Sh. 6 D. pr. Tonne. Erz von Spanien 10 Sh. pr. Tonne, von Schweden 4,50—5 Mark pro Tonne. Eisen von Stockholm und Gefle 5—6 Mark pro Tonne. Feldspath von Norwegen 5 M. p. Tonne. Steine von Genf 4½ bis 5 M. p. Tonne. Holz von Königsberg 8 M. p. 80 Cbkf. Dielen von Danzig 12 Pf. p. Cbkf., Stolpmünde 10 Pf. p. Cbkf. Dielen; von Riga 10 M. p. 80 Cbkf. engl. Schwellen, von Memel 11—10 M. p. 80 Cbkf. engl. Dielen. Getreide von St. Petersburg 8 M., Cronstadt 8 M., Reval 8 M., Riga 8 M., Libau 8 M., Memel 9 M. p. 2000 Kgr. Roggen, Newyork 3 Sh. 1½ D. p. 480 Lbrs. Mais, Roggen, Weizen, Königsberg 6 M. p. 2260 Klgr. Roggen, Danzig 8 M. p. 2000 Klgr. Roggen. b. Export: nach Hull 1 Sh. 3 D. p. Quarter, Leith 1 Sh. 3 D. p. Quarter, London 6 Sh., Amsterdam 6¼ M. p. Tonne, Rotterdam 6—6½ M. p. Tonne Weizen; nach Hull 8 Sh., London 6 Sh., Leith 10 Sh., Glasgow 12 Sh. 6 D., Newyork 9 Sh., Amsterdam 8 M., Rotterdam 7—8 M. p. Tonne Mehl; nach Hull 5—6 Sh., London 6 Sh., Leith 10 Sh. p. T., Glasgow 12 Sh. 6 D., Amsterdam 8—7 M., Rotterdam 6—7 M., Newyork 7 Sh. p. Tonne, St. Petersburg 75 Pf. p. 100 Kgr. Zink; nach London 6 Sh., Greenock 12—13 Sh., Newyork 8 Sh. p. Tonne, Amsterdam 8½ M., Rotterdam 8 M., Genua 19—17 Sh. p. 1000 Kgr. Rohzucker in Säcken; nach London 15 Sh., Hull 20 Sh. 6 D., Leith 22 Sh., Glasgow 25 Sh., Newyork 22 Sh. 6 D. p. Tonne, Barcelona, Tarragona, Valencia, Carthagena, Palma, Malaga, Cadix 30 Sh. p. 1000 Klgr., Amsterdam, Rotterdam 20 holl. Fl. p. 2000 Klgr. Sprit; nach Barcelona, Tarragona, Valencia 25 Sh. p. 1000 Klgr., Newyork 17 Sh. 6 D., Boston und Philadelphia 27 Sh. 6 D. p. Tonne Hanf; nach Hull 10 Sh., Leith 12 Sh. 6 D., Glasgow 15 Sh., London 7 Sh. p. Tonne, Rotterdam 8½ M. p. 1000 Klgr. Kartoffelmehl; Rotterdam 7—8 M., Hull 8 Sh., Leith 10 Sh., Glasgow 12 Sh. 6 D., London 9 Sh. p. Tonne Kartoffeln. Seefrachten per Segler: Geschlossen wurde für Segler nach Liverpool 22 Sh 6 D. p. Tonne Spiritus, 6 Sh. p. Tonne Zink; Bordeaux 22—23 Frcs. mit 15 pCt. p. Last Fichten, Sunderland 9 Sh. 3 D. und 10 Sh. p. Load eichene Plankons, Hull 10 Sh. 6 D. p. dto., Newcastle, Sunderland, Hartlepool und Boness 7 Sh. 6 D. p. Load ficht. Pilprops, Stockholm 35 Pf. p. 50 Klgr. Oelkuchen, Halmstadt 30 Pf. p. dto.; Wasa-Gamla, Carleby 70 Pf. p. 50 Klgr. Zucker, Dünkirchen 18 Frcs. p. 2000 Klgr. Melasse, Bordeaux 22 Frcs. p. dto., Tayport 8 Sh. p. Last Fichtenholz.

Wasserstand.

Ratibor,	14. Octbr. 1,88 m.	**Glatz,** 14. Octbr. 0,38 m.
	15. Octbr. 2,22 m.	15. Octbr. 0,38 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Lt. **Hans Frhr. v. Langermann u. Erlencamp,** Frl. **Helene Hoffmann,** Glogau. Herr Rechtsanw. **Joseph Faltin,** Frl. **Clara Zeißner,** Beuthen OS.—Neustadt OS.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Victor v. Kronhelm,** Berlin.

Gestorben: Herr Oberamtmann **Ferdinand Peterssen,** Potsdam. Herr San.-Rath Dr. **Otto Wienstein,** Demmin. Herr Landrichter a. D. **Robert Jung,** Berlin. Herr Prem.-Lieut. a. D., Rgtsp. **Constantin v. Boyen,** Wrotkow. Herr Justizrath **Gustav Adolph Birckner,** Görlitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. October 1885.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 14. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,32 G
do. do	2½	3 M.	20,275 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	199,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,10 bzG
do. do.	4	2 M.	160,15 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,20 G	104,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	—	—
do. cons. Anl.	4	103,70 bzB*)	103,70 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,70 bzG	101,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. A.	3½	97,15 bz	97,30 bzB
do. Rusticalen	3½	96,90 G	97,10 G
do. altl.	4	100,80 B	100,80 G
do. Lit. A.	4	100,65à60 bzB	100,70 bz
do. do.	4½	101,10 bz	101,00 bzG
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,60 bz	100,70 bz
do. do.	4½	101,10 G	101,10 bz
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,60 bz	100,70 bz
do. do	4½	101,10 bz	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 bz G	100,85 B
Rentenbr., Schl.	4	101,40à50bzB**)	101,40 B
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,40 B	101,40 bz
do. do.	4	102,00 bzB	102,00 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bzB	99,65 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,80 B	107,80 B
do. do. rz. à 100	5	102,75 G	102,75 bzG
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,90 etw.bzB	90,75 B
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	95,00 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 B	93,00 B

*) do. 3½ % 99,10 B **) do. 4 % Landescultur 101,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,00 B	88,00 B
do. Silb.-Rente	4⅕	66,00à05 bz kl.	66à65,80bz A./O
do. Pap.-Rente	4⅕	65,50 B	65,50 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,25 G	114,50 B
Ung Gold-Rente	4	77,70 bzB	77,50à25 bz
do. Pap.-Rente	5	72,00 B	72,40 B
Italiener	5	94,00 B	94,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,25 B	55,00 bz
do. Pfandbr.	5	60,30 bzB	60,35 bz
Russ. 1877 Anl.	5	97,90 B	97,90 G
do. 1880 do.	4	79,50 B	79,50 bz
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 B
do. 1884 do.	5	94,15à10 bz kl.	94à93,85 bz kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,00 G	59,00 G
do. do. III.	5	59,00 G	59,00 B
Rumän. Oblig.	6	102,60 bz	102,40 B
do. amort. Rente	5	91,50 B	91,40 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 etw. bzB	conv. 13,75 G
do. 400 Fr-Loose	—	32,00 G	33,00 G
Serb. Goldrente	5	—	77,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Senkrecht gedruckt: 6,60 bz A./0,6,20 bz — 95 bz kl.; 6,20 bzB — 94,70 bz kl.)

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,00 G	68,00 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	100,00 B	100,00 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4½	101,00 G	101,00 G
do.	4½	101,25 B	101,25 G
do. Lit. G.	4½	101,25 B	101,25 G
do. Lit. H.	4½	101,25 B	101,25 G
do. Lit. J.	4½	101,25 B	101,25 G
do. Lit. K.	4	101,25 B	101,25 G
do. 1876	5	100,75 G	101,10 G
do. 1879	5	101,00 G	101,10 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,40 G	—
do. 1873	4	101,75 B	101,45 bz
do. 1883	—	101,75 B	101,45 G
do. Lit. F.	4½	101,15 G	101,25 G
do. Lit. G.	4½	101,15 G	101,25 G
do. Lit. H.	4½	101,15 G	101,25 G
do. 1874	4½	101,15 G	101,25 G
do. 1879	4½	104,60 bz	104,65 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	101,15 G	101,25 G

R.-Oder-Ufer	4½	101,30 G	101,40 G
do. do.	4	102,50 B	102,50 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,00 B	83,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,75 B	96,00 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,75 B	101,50 bz
do. Bodencred.	1	6	109,50 B	109,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,50 bz	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	199,50 bzB	199,55 B

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	140,00 G	140,25 B
do. 4 % Obligat.	4	—	100,20 B	100,20 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,15 B	101,15 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	115,25 B	115,50 B
Donnersmrckh.	4	1	33,00 bz	32,75 B
do. Part.-Oblig.	5	5	99,25 B	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5 % v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,25 B	101,35 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	35,50 B	35,50 B
Oppeln. Cement	4	5½	—	93,50 B
Grosch. Cement	4	14	—	133,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1340 B	1340 B
do. Immobilien	4	4⅕	80,00 B	80,00 B
do. Leinenind.	4	8	128,25 G	128,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	89,50 bz	90,00 B
Laurahütte	4	4½	88,25 G	89,00 etw bz B
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 15. October. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst. ℳ	gering Waare höchst. ₰	gering Waare niedr. ℳ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	40	14	90	14	10	13	90	13	60	13	10
Weizen, gelber	15	10	14	60	13	60	13	40	13	—	12	70
Roggen	13	60	13	30	13	—	12	70	12	50	12	10
Gerste	14	—	13	50	12	40	12	20	11	80	11	30
Hafer	13	20	12	90	12	60	12	40	12	30	12	—
Erbsen	16	50	15	50	14	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	20	20	18	80	17	30
Winter-Rübsen	19	70	18	30	17	30
Sommer-Rübsen	22	—	20	—	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	24	—	22	—	20	—
Hanfsaat	20	—	19	—	18	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 134,00 Gd. October-November 134,00 Gd., November-December 135,00 Br., April-Mai 142,00 Gd., Mai-Juni 144,00 Br.

Weizen (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October —.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Centner, per October 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 46,00 Br., October-November 45,50 Br., April-Mai 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matt, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, October 37,40 bez. u. Gd., October-November 37,30 bez., November-December 37,30 bez., April-Mai 39,00 Br., Mai-Juni 39,50 Br., Juni-Juli 40,10 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. October:
Roggen 134,00 M., Weizen —,—, Hafer 130,00, Raps —,—, Rüböl 46,00, Spiritus 37,40.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.